

GALERIE

RADOLFZELL

Jazz nach Feierabend im Café Cobblers

Die Jazzreihe „After Work Jazz Interlude“ in der Radolfzeller Altstadt präsentiert am Mittwoch, 22. Dezember, um 18 Uhr ihre neunte Ausgabe und hat dieses Mal das „Jörg Enz Trio“ zu Gast. Jörg Enz, Gitarrist und Initiator der seit 3 Jahren bestehenden Konzertreihe im Café Cobblers stellt sein neu gebildetes Trio vor, bei dessen Zusammensetzung er allergrößte Sorgfalt walten lässt. Denn mit Joe Kenney steht ihm ein musikalischer Partner zur Seite, der nicht nur ein relativ seltenes und ausgefallenes Instrument spielt, sondern dem Trio ein ebenso vielschichtiges wie transparentes Klangbild verleiht. Der Eintritt ist frei. Eine Platzreservierung ist erforderlich (0 77 31) 9 59 01 93. Es gelten die aktuellen Corona-Bestimmungen. (sk)

SINGEN

„Cyrano de Bergerac“ in der Färb

Der Titelheld Cyrano de Bergerac, ein französischer Dichter des 17. Jahrhunderts, leidet unter seiner riesigen Nase. So mancher Spötter stirbt im Duell. Dennoch wird de Bergerac als empfindsam beschrieben und ist in seine gutaussehende Cousine Roxane verliebt. Da er ihre Absage fürchtet, verbirgt er fatalerweise seine wahren Gefühle. Für „Cyrano de Bergerac“ in der Basilika hat Andreas von Studnitz eine eigene Singener Fassung geschrieben. Vorstellungen gibt es am Mittwoch, 22. Dezember, und Donnerstag, 23. Dezember, jeweils um 20 Uhr in der Basilika des Theaters Singen. Es gilt die 2G+-Regel. Karten können telefonisch unter der Nummer (0 77 31) 6 46 46, per E-Mail oder über die Homepage des Theaters www.die-faerbe.de reserviert werden, die Abendkasse öffnet in der Basilika jeweils um 19 Uhr. (sk)

LAUFENBURG

Silvesterkonzerte mit „Voix célestes“

Am Freitag, 31. Dezember, findet das Silvesterkonzert des Vokalensembles „Voix célestes“ statt. Um den Besuchern einen angenehmen Konzertbesuch zu ermöglichen, findet das Konzert dieses Jahr zweimal, nur mit der halben Auslastung der Kirche statt. Das Vormittagskonzert findet um 10 Uhr in der katholischen Kirche in Stein statt und abends um 18 Uhr in der katholischen Kirche in Eiken/Schweiz. Aufgrund der Corona-Verordnung ist eine Anmeldung mit Adresse notwendig. Für den Konzertbesuch gilt 2G. Anmeldung bei Simone Kupper in Laufenburg, Kuepfer.simone@gmail.com, Tel. 0049 7763 80 59 104. (sk)



Marlis Faller und Wolff Voltmer vom Vorstand des Kunstvereins in der Jubiläumsausstellung. Links „Untersee“ von Rose Marie Schnorrenberg, rechts „Monte Rosso“ von Rudolf Stuckert.

Alter schützt vor Kunst nicht

- Der Kunstverein Radolfzell feiert 30. Geburtstag
- Jubiläumsausstellung zeigt bedeutendes Künstlerpaar

VON JANA MANTEL

Nein, hier hat sich keiner verrechnet. Auch wenn das beim Anblick des Titels vom Jubiläumskatalog des Kunstvereins Radolfzell e.V. zuerst einmal so scheint: 215 Jahre Kunst. Die Aufklärung liefert Marlis Faller, seit der zweiten Ausstellung des Kunstvereins im Vorstand: „30 Jahre Kunstverein plus 95 Lebensjahre Rose Marie Schnorrenberg plus 90 Lebensjahre Rudolf Stuckert macht zusammen: 215. Nun, das erschließt sich nicht sofort und nicht jedem, aber alles andere würde auch nicht zum anspruchsvollen Kunstverein Radolfzell passen.“

Im Wechsel mit der Stadt

Wolff Voltmer, der Erste Vorsitzende des Vereins, erläutert: „Wir haben mittlerweile einen sehr guten Ruf und erhalten Bewerbungen für Kunstausstellungen von Künstlern aus ganz Deutschland. Und diejenigen, die hier einmal ausgestellt haben, schwärmen von diesen Räumlichkeiten!“ Dabei ist der Begriff „Räumlichkeiten“ fast schon eine Untertreibung, schließlich handelt es sich hierbei um nichts Geringeres als die Villa Bosch in Radolfzell, die der rührige Verein seit 1991 bespielen darf. „Wir wechseln uns bei den Ausstellungen mit dem Kulturamt der Stadt ab“, erklärt Voltmer das System, und Faller ergänzt: „Es gibt ein sehr harmonisches Miteinander mit der Stadt Radolfzell und wir wissen, dass das Kulturamt froh darüber ist, dass die Räume von uns so gut genutzt werden.“

Vier bis sechs Ausstellungen gibt es pro Jahr in dieser entzückenden Villa mit freiem Blick auf den Bodensee, die auch schon ohne Kunstausstellung einen Ausflug wert ist. Zudem ist der Eintritt frei. „Die Räumlichkeiten und die Kosten für die Aufsicht werden uns von der Stadt gestellt“, berichten beide Vorstandsmitglieder zufrieden: „Wir haben tatsächlich einen hohen Anspruch,



Ein Element aus der zweiteiligen, unvollendeten Arbeit „Hegau“ von Rose Marie Schnorrenberg. BILDER: JANA MANTEL



Figürliches dominiert: „Strandbild“ von Rudolf Stuckert.

was unsere Vereins-, Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit in Sachen Bildende Kunst angeht, wobei natürlich der Fokus auf regionalen Künstlern und zeitgenössischer Kunst liegt.“

Dabei finden in der Villa auch hin und wieder Lesungen und Konzerte statt, doch das absolute Highlight ist die alle zwei Jahre stattfindende Mitgliederausstellung, da sind sich Faller und Voltmer einig. Zumindest für den Verein und dessen Mitglieder höchstselbst, aber auch für den ein oder anderen kunstaffinen und kauflustigen Interessenten. „Jedes Mitglied, das ausstellt, bekommt genau einen Meter Ausstellungsfläche in der Breite, nach oben hin offen“, erklärt die rührige Frau das Prinzip. Es leuchtet ein, dass das ein wahrhaftiger Anreiz für eine Mitgliedschaft im Radolfzeller Kunstverein ist. 300 Mitglieder zählt dieser, doch der

Das Künstlerpaar

➤ Die Malerin **Rose Marie Schnorrenberg** (1926-2021) wählte die Höri zu ihrem Lebens- und Schaffensmittelpunkt. Mit ihrer gleichermaßen expressiven wie feinsinnigen Bildsprache avancierte sie zu einer eigenständigen Hauptmeisterin der klassischen Moderne im deutschen Südwesten.

➤ Der Maler **Rudolf Stuckert** (1912-2002) zog nach dem 2. Weltkrieg auf die Höri. Studiert hatte er an der stark auf die Bauhausphilosophie bezogene Akademie in Kassel und weiter in Düsseldorf bei Oskar Moll.

Altersdurchschnitt ist relativ hoch, wie Voltmer durchblicken lässt.

Daher arbeitet man derzeit im Vorstand und Beirat an neuen Zielen für den Verein, will die Vernetzung untereinander und die Kommunikation nach außen stärken. „Corona hat uns, wie viele andere Vereine auch, ausgebremst“, erklärt der Vorsitzende: „Aber wir haben den Bedarf erkannt und möchten, sobald es erlaubt ist, den Raum für mehr Begegnung untereinander schaffen.“ Dabei denkt man nicht nur an die klassischen Mitgliederversammlungen, sondern auch an offenere, unkomplizierte Formate, die den gewünschten, informellen Austausch ermöglichen. Auch der Kontakt zu Schulen soll weiter ausgebaut werden.

„Zum Beispiel eignet sich diese Ausstellung hervorragend für Kinder und Jugendliche“, findet Faller. Damit spielt

sie auf die derzeit laufende Jubiläumsausstellung mit Arbeiten von Rose Marie Schnorrenberg und Rudolf Stuckert an. „Rose Marie hatte sich gewünscht, noch einmal ihre Werke hier in der Villa Bosch auszustellen“, erinnert sich Faller: „Leider ist sie nun kurz vorher verstorben und kann es selbst nicht mehr miterleben.“

Im Gedenken an die Mitbegründerin

Die Jubiläumsausstellung ist eine sehenswerte Paarpräsentation von Rose Marie Schnorrenberg und Rudolf Stuckert, die auch privat ein Paar waren. Die Auswahl trafen Marlis Faller und der Kunsthistoriker Michael Kicherer gemeinsam. Während sie die Arbeiten, die fast ausschließlich in Privatbesitz sind, durchschauen, haben sie permanent an die befreundete Rose Marie gedacht und sich in Gedanken ihr Einverständnis eingeholt: „Hätte es ihr so gefallen oder nicht?“ Herausgekommen ist eine abwechslungsreiche Ausstellung, die vorwiegend großformatige und farbenfrohe Arbeiten zeigt.

Sind die Arbeiten von Rudolf Stuckert eher spielerisch und mit einem kleinen Augenzwinkern und vom Figürlichen dominiert, haben die meisten Werke von Schnorrenberg klare Strukturen und Linien, wirken gegliedert. Beide eint die unverhohlene Freude am Malen und an ihrer Heimat, wie die vielen Arbeiten zeigen, die der Bodenseeregion gewidmet sind. Und sie verbindet eine Leichtigkeit, die fast durchgängig in ihren Arbeiten zu finden ist.

Rose Marie Schnorrenberg gehört zu den herausragenden weiblichen Künstlerpersönlichkeiten in der Bodenseeregion und ist Mitbegründerin des Kunstvereins. Ihr Ehemann, Rudolf Stuckert, wurde durch seine typischen Figurenbilder bekannt, aber auch durch seine abstrakten Bodenseearbeiten. Beide zusammen geben der Villa Bosch den Glanz nach innen, den sie nach außen ohnehin hat.

30 Jahre Kunstverein - Jubiläumsausstellung mit Malerei von Rose Marie Schnorrenberg und Rudolf Stuckert. Bis 6. Februar, Mi-So, 14-17.30 Uhr. Geschlossen am 24./25.12. sowie 31.12./1.1. Infos: www.kunstverein-radolfzell.de

Wo Fotografie in Bilder übersetzt wird

Birte Horns Arbeiten spielen mit Formen und dem Raum – aber auch ein wenig mit den Besuchern. Eine Ausstellung in Engen

VON JANA MANTEL

Velten Wagner, Leiter des städtischen Museums und des Kulturamtes in Engen, liebt seine Ausstellungsräume. Dreimal im Jahr darf er diese bespielen und zeigt dabei unterschiedlichste Positionen der bildenden Kunst: „Dieses Mal geht es um das Thema Abstraktion“, erklärt er und spricht eine sich beim Blick auf die Arbeiten von Birte Horn aufdrängende Frage laut aus: „Was passiert, wenn Raum zur Fläche wird oder umgekehrt?“ In der Ulmer Künstlerin Birte Horn hat er somit das

perfekte Pendant gefunden, denn auch sie liebt Räume, und das macht diese Ausstellung besonders.

Dem Rundgang folgend entwickeln sich Birte Horns Arbeiten weiter, werden komplexer. Wirken die ersten „Papercuts“, wie sie sie nennt, noch eindimensional, nett farbig und verspielt, verliert sich diese Leichtigkeit bereits im nächsten Raum. Eigenartige geometrische Formen lassen den Besucher wie vor einem Rätsel stehen, haben aber alle etwas gemeinsam: Sie geben den Arbeiten und dem Raum um sich herum Raum. So wird auch die weiße Museumswand mit einbezogen und bekommt ihren Platz in Horns Werken. Ihre Arbeiten gehen über den Bilderrahmen hinweg und lösen damit starre Ausstellungsstrukturen auf. Der Phantasie sind beim Betrachten kei-



Birte Horn übersetzt dreidimensionale in zweidimensionale Objekte und umgekehrt. Hier „stück_78“ bis „stück_86“ (2021). BILD: JANA MANTEL

ne Grenzen gesetzt. In einer Serie hat Horn Schachteln ihres Vaters, der Architekt war, sorgsam aufgedröselnd und im wahrsten Sinne des Wortes platt gemacht. So hängen die scheinbar wehrlos und ihrer ursprünglichen Aufgabe entraubten Schachteln an der Wand, or-

dentlich aufgereiht. Meint man nun, das System von Horn durchschaut zu haben, überrascht sie im nächsten Raum mit einer weiteren Entwicklung: Sie fügt ihren Arbeiten das Medium Malerei hinzu. So werden aus den klaren Formen und Farben plötzlich verwasche-

ne eigentümliche Gebilde. Und damit nicht genug, einige ihrer Leinwandarbeiten werden auch vernäht und wieder dreidimensional. Velten Wagner ist begeistert: „Birte Horn kommt von der Fotografie und übersetzt Bilder, die sie auch in ihrem Kopf abspeichert, in abstrakte Flächen und Formen.“

Mit diesen Informationen geht man durch die restlichen Räume der Ausstellung und, dem Kopfkino sei herzlich gedankt, versucht beständig ihre zweidimensionalen Arbeiten wieder zu Körpern zusammen zu bauen. Birte Horn spielt mit Formen und Farben und auch ein wenig mit dem Besucher, aber vor allem mit den Ausstellungsräumen.

Birte Horn: „keep it going“, bis 16. Februar, Städtisches Museum Engen, Di-Fr 14-17 Uhr, Sa und So 11-18 Uhr.